

# Geologischer Wanderweg Roggenstock, Oberiberg / Hoch-Ybrig

<p><b>Legende</b></p> <p><b>DD</b> Druesberg-Decke</p>	
<p><b>AS</b> Aubrig-Schuppe</p>	
<p><b>WF</b> Wägital-Flysch</p>	
<p><b>IES</b> Innere Einsiedler-Schuppe</p>	
<p><b>ÄES</b> Äussere Einsiedeler-Schuppe</p>	
<p><b>SM</b> Subalpine Molasse</p>	
<p><b>Q</b> Quartär</p>	

**Entstehung des Waantaales**

Die beiden Flanken des Waag-Gewölbes in der frontalen Druesberg-Decke fuhren bei ihrer Platznahme mit einer klaffenden Blattverschiebung verschieden weit nach Norden vor. Das Guggerenchopf-Gewölbe westlich der Waag endete bei Unteriberg; seine Fortsetzung gegen Osten, das Hirsch-Gewölbe, fuhr noch über 200 m weiter gegen das Schützenried vor. Der Kern der Gewölbe wird von Druesberg-Schichten gebildet; im Steinbruch Waag werden sie abgebaut. Darüber liegen Schrattenkalk, Garschella-Formation und Seewer Kalk.

Hinter Unteriberg und südlich des Shilsees folgen zunächst die Innere Einsiedler Schuppenzone mit Nummulitenkalke und Globigerinenmergel, südlich davon Wägital-Flysch; gegen Osten schalten sich dazwischen die Stirnköpfe der Aubrige ein, die am Glärnisch über der Axen-Decke seitlich abgeschert wurden. Östlich desSchützenried setzt sich der Wägital-Flysch in den Stockrain fort.

Nördlich von Euthal steigt die Äussere Einsiedler Schuppenzone, mehrfache Abfolge von Amdener Schichten, Nummulitenkalken und Globerinenmergel zur Kette Sattelhöchi - Alpfürtli - Büelhöchi empor. Dahinter liegt die subalpine Molasse mit dem Stöcklichrüz.

Winzige Kalkschälchen von Einzellern, Überreste von Gloigerinen und Globorotalien traten im Schlick des offenen Meeres oft gesteinsbildent, als Gloigerinenschiefer, auf. Nummuliten und Assilinen waren Riesen - Einzeller des sauberen Flachmeeres mit Kalkgehäusen von bis über 5 cm Durchmesser. Sie unterscheiden sich im Querschnitt (QS).

Verein Geologischer Wanderweg Roggenstock, 8843 Oberiberg
Verfasser: René Hantke, Stäfa, und Hans Heierli, Trogen, mit Unterstützung durch die Paul Schiller-Stiftung, Zürich

<p><b>Äussere Einsiedler Schuppenzone</b></p> <p>Die Schuppenzonen beitseits des Sihlsees entsprechen sich nur bedingt. Dazwischen liegt eine tektonisch bedingte kaffende Blattverschiebung. In diesem Bereich bildete sich das Tal des Sihlsees.</p>	
--	--

**Grenzblatt (Blattverschiebung) des Waag-Durchbruches**

Durch eine tektonisch bedingte Blattverschiebung wurde das Hirsch-Gewölbe gegenüber dem Guggerenchopf-Gewölbe bei der Platznahme der Druesberg-Decke um 200 m weiter nach Norden verfrachtet.

<p><b>Flysch (Marines Ablagerungsgestein)</b></p> <p>Begriff aus dem Simmentaler Volsmund für zu Rutschungen neigenden Wechsellagerungen von sandigen und tonigen Gesteinen, seltener von Konglomeraten oder Brekzien, die Alpenbildung in Trögen des alpinen Meeres abgelagert worden sind. Flüsse aus ozeannahen Gebirgen verfrachteten den Gesteinsschutt auf Schelf und Kontinental-Abhang. Von Zeit zu Zeit gerieten die Schuttmassen ins Rutschen und ergossen sich als untermeerische Schuttlawinen, als Trübeströme (Turbity currents) in die Tiefen des Ozean-Beckens. Am Meeresboden wurde zuerst grobes, später feines Material abgesetzt. Über die feinen Schichten wurden später erneut gröbstes Gut der nächsten Schuttlawine abgelagert.</p>	
---	--

Standort 2 : Schlipfauweid
703 150 / 209 950 1410m

<p>Im Eiszeitalter stiessen in den Kaltzeiten Minster-, Waag- und Sihl-Gletscher durch tektonisch vorgezeichnete Täler vor. im Schützenried vereinigten sie sich. In den zwischen den Kaltzeiten gelegenen Warmzeiten drang ein Ur-Sihlsee in die Täler ein.</p>	
--	--

**Ur-Shilsee im Frühen Spätwürm**

Beim Abschmelzen des Sihl-Gletschers bildete sich vor 16'000 Jahren in der zuvor von diesem eingenommenen Senke ein See. Dieser reichte mit seinen südlichen Armen noch weiter in die tektonisch vorgezeichneten Täler. In jeder Warmzeit wurde der jeweilige Ur-Sihlsee durch Auffüllung mit Schmelzwasser- Schutt sukzessive kleiner.

<p><b>Nächster Standort 3<span> </span>: Tubenmoos</b></p> <p>1460 m ü.M. 703 150 / 209</p>	
---	--